

Lehmann Audio Black Cube Decade

Preis: 1450 Euro

von Helmut Hack, Fotos: Rolf Winter

Wären die Phono-Vorverstärker von Lehmann eine Fußballmannschaft, der Decade trüge die Rückennummer zehn, denn er hat die Übersicht, kann das Spiel lesen und verfügt über die Kraft, es alleine zu entscheiden.

Der Black Cube Decade von Lehmann Audio ist ein Lückenbüßer. Zumindest in den Augen von Norbert Lehmann tut sich nämlich zwischen dem Black Cube SE und dem Silver Cube eine so große Lücke auf, dass locker noch ein Phono-Vorverstärker dazwischenpasst. Er passt jedoch nicht mehr in die praktische kleine Kiste seiner Geschwister, sondern braucht wie das Netzteil PWX II ein größeres Gehäuse. Das Netzteil wurde für den Decade entworfen, ist aber abwärtskompatibel und bietet sogar einen zweiten Ausgang. Eine großzügige Art, aktiv Kunden zu binden. Mit dem Decade verbunden ist es durch ein ge-

schirmtes Kabel mit verriegelbaren Neutrik-Steckern. An dieser Verbindung wird die Grundlage der Lehmann'schen Philosophie deutlich: So viel professionelle Studioteknik, wie der gemeinhin etwas abgehobene Kabelbeschwörer zu Hause verträgt, ohne dass seine audiophilen Lebenslügen einbrechen. Das war gemein und nicht so gemeint. Überdies wird Norbert Lehmann auch nicht müde, die Bedeutung guter Kabel zu betonen. Und ich habe auch nichts gegen Phono-Vorverstärker mit sechzehn Röhren, freihändig verdrahtet mit Kabeln aus Metallresten von mittelalterlichen Alchimisten – ganz im Gegenteil. Der

Decade beeinflusst mich nur mit seiner klaren Linie.

Ich stelle mir die Entwicklung bei Lehmann Audio weniger von Inspiration als vielmehr vom Realitätssinn geprägt vor. So ähnlich wie es früher bei Quad gewesen sein soll vielleicht: Man baut einfach das bestmögliche Gerät. Pro forma hört man auch noch Probe, aber dass es gut klingt, weiß man ja schon. Schließlich hat man ja auch auf die kleinen Details geachtet, die sonst gerne vergessen werden: Der schwere Aludeckel zum Beispiel ist von innen bedämpft – auch im Netzteil. Im Decade steckt eine doppelseitige Platine darunter, auf der Phonosignale in zwei



Komponenten der Testanlage

Plattenspieler:	Scheu Cello
Tonarm:	Scheu Classic
Tonabnehmer:	Audio-Technica 33 Prestige, Grado Statement Sonata
Phonoentzerrer:	Lehmann Audio Black Cube Decade
CD-Player:	Revox C221
Tuner:	Sansui TU-X701
Vorverstärker:	Unison Research Mystery Two
Endverstärker:	DNM PA3S
Lautsprecher:	LUA Con Fuoco, Audio Physik Scorpio II
Kabel:	DNM, Transparent Musiclink Super

Stufen verstärkt werden. Dazwischen liegt eine Batterie hochwertiger Metallfolienkondensatoren, die das passive RIAA-Entzerrungsnetzwerk bilden. So eine lineare Verstärkung ohne Eingriffe in den Frequenzgang fordert höchste Qualität von den Operationsverstärkern, wenn das Ergebnis nicht verrauscht sein soll. Die Class-A-Ausgangsstufe ohne Über-alles-Gegenkopplung ist identisch mit der im Black Cube Linear und kann erweisenmaßen das Niveau halten. Der Verstärkungsfaktor des Decade ist in vier Stufen zu je zehn Dezibel regelbar: Ein MC-Schalter an der Front wechselt zwischen 36 Dezibel für MM- und 56 Dezibel für MC-Systeme. Unmittelbar daneben legt ein High-Gain-Schalter noch jeweils zehn Dezibel drauf. Der dritte Kippschalter auf der Front, der wie die anderen ein Relais bedient, ist ein so genanntes Soft-Bass-Rolloff-Filter; es senkt den Bass mit einer Flan-

kensteilheit von sechs Dezibel pro Oktave und soll die Lautsprecher vor potenziell gefährlichen subsonischen Frequenzen schützen. Das ist durchaus hörbar, und ich bin deswegen die meiste Zeit volles Risiko gegangen. Die Boxen haben sich nicht beschwert. Über ein „Mäuseklavier“ lassen sich sowohl verschiedene Kapazitäten für MM-Tonabnehmer als auch Impedanzen von 100 Ohm oder 1 Kiloohm für MC-Abtaster zuschalten. Zusätzlich steht ein freier Steckplatz zur lötfreien Bestückung mit einer Wahlimpedanz zur Verfügung.

Anders als beim Test des Statement vor einigen Monaten, habe ich mir rechtzeitig auf mein System angepasste Widerstände schicken lassen. Nur um dann nach ein oder zwei Dutzend Tagen mein Audio-Technica 33 Prestige gegen ein zum Test angetretenes Grado zu tauschen. Zumindest konnte ich feststellen, dass mir das Audio-Techni-

ca mit 330 Ohm abgeschlossen deutlich besser gefällt als mit 100 oder 1000. Es lohnt sich definitiv, in diese Richtung zu experimentieren. Aber beileibe nicht nur in diese: Der Decade bietet auch eine vorbildlich neutrale Basis für den Vergleich von Tonabnehmern. Meine eigene Creek-Phonostufe, die OBH 15, wollte ich ihr jedoch nicht unbedingt gegenüberstellen. (Geflüstert: Mir schwante nach den ersten Takten des Decade Böses und ich wollte der Creek, die schon gegen den Einsteiger-Lehmann ziemlich blass aussah, die Blamage ersparen. Ich hoffe, Sie können auf diesen unfairen Vergleich verzichten. Pscht! Sie schaut schon ...)

Nun ist es sicher so, dass der Decade von dem Scheu Cello als Quelle nicht in letzter Konsequenz gefordert wird. Andererseits finde ich es immer besonders spannend, ein Glied in die Anlage zu integrieren, das objektiv so viel besser ist als seine Spielpartner. Ich denke immer noch mit Wehmut an gewisse sündhaft teure Kabel zurück, die den Hubraum meiner Anlage gefühlt verdoppelten. Der Decade geht mit dem Phonozweig ganz ähnlich um: Die Detailfülle überwältigt auf Anhieb und die Dynamik macht einen Sprung wie Popeye nach einer Dose Spinat. Bislang hatte mein Revox-CD-Player in Sachen Brillanz und Standfestigkeit bei hohen Tönen immer knapp die Nase vorn. Jetzt sieht er kein Land mehr, er wirkt regelrecht müde und verhangen. Gut, das ist zu drastisch formuliert. Den Decade in die Phono-kette zu nehmen, das ist im Vergleich zur CD wie den Deckel von der siedenden Leberknödelsuppe in einer ohnehin schon duftenden Küche zu lupfen. Oh, schon so spät. Ich glaub', ich hab' Hunger.

Der Lehmann hält völlig unangestrengt die Balance zwischen satten Klangfarben und gebotener Neutra-



Professionelle Fertigung, hochwertige Bauteile, viel Aufwand in der Stromversorgung, bequeme Kapazitäts- und Impedanzanpassung via „Mäuseklavier“

lität, zwischen Temperament und kühler Analyse. Oder, um die Wahrheit zu sagen, er kann sich da heraushalten und verbietet sich Eigenheiten. Die genannten Extreme sind nämlich in etwa die gegensätzlichen Pole, in deren Nähe ich die beiden Tonabnehmer, Audio-Technica 33 Prestige und Grado Statement Sonata, verorten würde. Der Decade fordert einen Tonabnehmervergleich geradezu heraus, weil er sich akribisch an seine Vorgaben hält. Er stellt Töne, die das AT wie am Fließband einzeln zu liefern scheint, mit sicherer Hand genau dorthin, wo sie laut Lieferschein hingehören. Das Grado hingegen schickt die Musik am Stück in einer Seifenblase nach vorne, die der Decade im exakt richtigen Moment platzen lässt.

Doch trotz der scheinbaren Begeisterung für deren Differenzen dürfen die kleinen Tondosen dem Decade nicht auf der Nase herumtanzen. Er behält sich immer die Endkontrolle vor. Mit dem Ergebnis, dass das Ausgangssignal nicht zu leise und bis ganz oben bei jeder mir bekannten Lautstärke unverzerrt ist. Außerdem rauscht es nicht, also nicht nur ein wenig, sondern gar nicht. Entsprechendes Material vorausgesetzt, kommt auch aus der Leer- rille nichts außer tief wirkender Dun-

kelheit. Das ist schon erstaunlich, zumal ich das Gefühl habe, der Lehmann verstärkt linear und ohne Begrenzung am Ende des Frequenzbereichs. Dafür werden aber fast schon zwingend minderwertige Aufnahmen gnadenlos entlarvt. Gewisse Alben aus den Achtzigern, wo Platten und Krawatten dünn zu sein hatten, klingen im Vergleich zu einer modernen dicken Platte mit Qualitätsanspruch, wie der neuen Portishead zum Beispiel, bemitleidenswert ausgemergelt. Produktionsmethoden spielen dabei sicher auch eine Rolle. Jedenfalls fliegen einem auf der dritten Seite von Portisheads *Third*, nach „Deep Water“ – ein trauriger Blues und das vielleicht schönste Stück des Albums – mit „Machine Gun“ die Beats wie Schüsse um die Ohren. Man fühlt sich tatsächlich an die Wand gestellt. Das ist vielleicht nicht mehr schön, aber dafür ehrlich furchteinflößend und so elektronisch kalt, wie es sonst doch nur CD-Player können. Wer jetzt Nervenschwäche zeigt, greift lieber zum Tiefpassfilter. Wärmer wird es dadurch zwar auch nicht, weil die Kälte nicht vom Lehmann kommt, sondern auf der Aufnahme ist. Der Decade zeigt allerdings keine Tendenz, dies abzumildern. Wärmer wird es erst mit Ella Fitzgerald und dem *Cole Porter Songbook*. Gähnen, wie originell, ich weiß, denke ich auch jedesmal, bevor ich sie auflege. Und das tue ich dann doch relativ oft, denn die schwere Ver-ve-Pressung klingt überragend, eine echte Referenz und eine Platte, die nie langweilig wird, schon gar nicht im Moment. Hartnäckig hat sich bei mir in den vergangenen Wochen das vor-schnelle Urteil, der Decade spiele einen Hauch zu kühl, gehalten. Ella fegt dieses Hirngespinnst mit Bestimmtheit hinfort. Dabei geht es mir jetzt nicht um tonale Balance, räumliche Darstellung und Dynamikentfaltung, denn

darüber müssen Sie nie mehr nachdenken, sobald Sie einen Decade besitzen. Es geht um die Metaebene von Musik, nicht um das, was sie ist, sondern um das, was sie sein kann, wenn sie wirkt. Während ich im Kampf gegen die Tränen nur denkbar knapp die Oberhand behalte, scheinen meine Lautsprecher in diesen unbeobachteten Momenten bei Bläsesätzen ein Hohlkreuz zu machen und leicht in die Knie zu gehen – too darn hot. ●

image x-trakt
Was gefällt: Suchtgefahr.
Was fehlt: Suchtberatung.
Was überrascht: Alles, was aus der Rille kommt.
Was tun: Turn on, tune in, drop out.

image infos	
Phono-Vorverstärker Lehmann Audio Black Cube Decade	
Eingänge:	1 x Cinch
Ausgänge:	1 x Cinch
Eingangsimpedanzen:	47k Ω /1k Ω /100 Ω
Eingangskapazität:	47 pF–1370 pF
Ausgangsimpedanz:	5 Ω
Besonderheiten:	externes Netzteil, Steckplatz für Wahl-impedanz, High-Gain-Schalter, Soft-Bass-Rolloff-Filter
Maße (B/H/T):	14/44/280 mm (Maße Netzteil identisch)
Gewicht:	Audioteile ca. 850 g (Netzteil ca. 1550 g)
Garantiezeit:	2 Jahre
Preis:	1450 Euro
image kontakt	
Lehmann Audio Richard-Zanders-Str. 54 51469 Bergisch Gladbach Telefon 02202/2806240 www.lehmannaudio.de	